

Thüringer Kultusministerium

Lehrplan für das Gymnasium

Darstellen und Gestalten

**Wahlpflichtfach Klassenstufe 9/10
Grundfach Klassenstufe 11/12**

2006

Vorwort

Die Bedeutung und der Wert der Auseinandersetzung mit der Darstellenden Kunst für die Bildung der Schüler¹ scheint unbestritten, wenn man sich auf die Thüringer Lehrpläne und Stundentafeln stützt.

Der neue Lehrplan für das Fach **Darstellen und Gestalten** im Wahlpflichtbereich der 9. und 10. Klassenstufe sowie für das Grundfach Klassenstufe 11 und 12 ist Teil der Wahlmöglichkeiten für die Schüler.

Das Fach **Darstellen und Gestalten** ist eine Verbindung der Lernbereiche Darstellendes Spiel, Kunsterziehung und Musik sowie gegebenenfalls, thematisch bedingt, weiterer Fächer zu einer eigenständigen Fächerverbindung, die im Laufe der Projektplanung und –durchführung zunehmend fächerintegrierenden Charakter erhält.

Innerhalb der musisch-künstlerischen Bildung und Erziehung nimmt **Darstellen und Gestalten** einen besonderen Stellenwert ein.

Mit seinen aus Theaterwissenschaften und Theaterpädagogik abgeleiteten Fachinhalten und Arbeitsformen eröffnet es einen neuen Handlungsspielraum, in dem ästhetisch-künstlerische Kompetenzen umfassend ausgebildet und angewendet werden können.

Dieses Fach kommt dem Anliegen, Sozial- und Selbstkompetenz zu entwickeln, Sach- und Methodenkompetenz für die Herausbildung von Wertvorstellungen auf der Basis ästhetischer Kategorien zu erweitern, nach. Ziel ist es, den untrennbaren Zusammenhang und damit die Einheit von musisch-künstlerischem Verständnis, eigener kreativer Gestaltungsfähigkeit und der Entwicklung einer harmonischen Persönlichkeit für den einzelnen erlebbar zu machen.

In der Vielfalt dieses Unterrichts liegen die Chancen für jeden Schüler, seine individuellen Stärken zu erkennen und einzubringen, die Leistungen anderer zu akzeptieren und interaktiv zu handeln.

Als ganzheitlich auf die Entwicklung der Persönlichkeit des Schülers ausgerichtetes Unterrichtsangebot orientiert sich **Darstellen und Gestalten** in hohem Maße an den in den Thüringer Lehrplänen ausgewiesenen Kompetenzen und entwickelt sie weiter.

Ich wünsche bei der Umsetzung dieses neuen Lehrplans den Lehrenden und Lernenden viel Freude, viel Kreativität und viel Erfolg.

Prof. Dr. Jens Goebel
Thüringer Kultusminister

¹ Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter

Inhaltsverzeichnis

		Seite
0	Vorwort	1
1	Der Unterricht im Fach Darstellen und Gestalten im Thüringer Gymnasium	3
2	Orientierung für die Planung im Fach Darstellen und Gestalten	8
2.1	Lernbereiche des Faches Darstellen und Gestalten	8
2.1.1	Struktur des Wahlpflichtfaches Klassenstufe 9/10	8
2.1.2	Struktur des Grundfaches Klassenstufe 11/12	10
2.2	Lernziele des Faches Darstellen und Gestalten	11
2.3	Lerninhalte des Faches Darstellen und Gestalten im Wahlpflichtfach Klassenstufe 9/10 und im Grundfach Klassenstufe 11/12	13
2.3.1	Lernbereich Darstellendes Spiel	13
2.3.2	Lernbereich Kunsterziehung	18
2.3.3	Lernbereich Musik	20
3	Leistungsbewertung im Fach Darstellen und Gestalten	22

1 Der Unterricht im Fach Darstellen und Gestalten im Thüringer Gymnasium

Die Thüringer Schule ist ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Thüringer Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts – im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen – erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers. Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens. An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben im Gymnasium.

Die im **Gymnasium** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung von Studierfähigkeit, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet.

Wie in anderen Schularten ermöglicht der Unterricht im Gymnasium ganzheitliches Lernen, entwickelt humane Werte- und Normvorstellungen und hilft, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und 6 an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet (Phase der Orientierung).

In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d. h. es sollen grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben werden, die Voraussetzungen für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden.

Im Kontext von Studierfähigkeit sind die folgenden Fähigkeiten von herausragender Bedeutung:

- Entwicklung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu kommunizieren und zu kooperieren
- Entwicklung eines selbstständigen Problemlöseverhaltens
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zum systematischen, logischen und vernetzenden Denken sowie zum kritischen Urteilen

Die Klassenstufen 10 bis 12 sind gekennzeichnet durch die Vertiefung der Grundbildung, einen höheren Anspruch an die Selbstständigkeit des Schülers, die Vervollkommnung der Methoden des selbstständigen Wissenserwerbs und wissenschaftspropädeutisches Lernen.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies, die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns am Thüringer Gymnasium bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
 - *Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
 - *Anschaulichkeit und Fasslichkeit
 - *Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
 - *Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
 - *Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
 - *fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesell-

schaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Thüringer Lehrplänen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und graphisch durch das Zeichen ✂ gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Das Fach **Darstellen und Gestalten** verlangt fächerübergreifenden Unterricht; d.h., in einem gemeinsamen, nicht einzelnen Fächern zugeordneten Unterricht werden komplexe Themenstellungen projekthaft bearbeitet. In diese Projekte können alle Fächer der Stundentafel thematisch integriert werden.

Der Unterricht umfasst die Lernbereiche Darstellendes Spiel, Kunsterziehung und Musik, die in einem modularen Aufbau phasenweise wechselnd die Führung übernehmen können.

Die Lernbereiche Kunsterziehung und Musik sind als inhaltliche Erweiterung und Vertiefung der Lehrpläne für die Fächer Kunsterziehung und Musik mit darstellerischen Komponenten zu verstehen.

Innerhalb der Modulstrukturen gibt es keine klassenstufenspezifische Zuordnung von Unterrichtsinhalten. Stattdessen sind die zugehörigen Lernziele und -inhalte im Sinne einer Progression auszurichten.

Der Unterricht entfaltet sich innerhalb der Bereiche Darstellen, Gestalten, Kommunikation und soziales Lernen.

Mit seinen Zielen, Inhalten, Lernwegen, Arbeitsformen und Methoden schafft das Fach **Darstellen und Gestalten** einen neuen Handlungsspielraum, in dem vielseitige Kompetenzen ausgebildet und angewendet werden können. Ästhetisch-künstlerische Kompetenzen werden ergänzt durch sprachlich-kommunikative Fähigkeiten und soziale Kompetenzen sowie handwerklich-technische und organisatorische Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Der Unterricht setzt eine enge gemeinsame Planung der beteiligten Lehrer voraus.

Das Fach **Darstellen und Gestalten** leistet einen wichtigen Beitrag zur Bereicherung der Schulkultur und für die Öffnung von Unterricht und Schule bis hin zur Teilhabe an regionalen und überregionalen gesellschaftlichen Ereignissen.

Das Fach **Darstellen und Gestalten** spricht als ganzheitlich auf die Entwicklung der Persönlichkeit des Schülers ausgerichtetes Unterrichtsangebot in hohem Maße die Entwicklung der in den Thüringer Lehrplänen ausgewiesenen Kompetenzen an.

Selbstkompetenz

Der Schüler erwirbt in besonderer Weise Selbstkompetenz, indem er Inhalte und Abläufe des Unterrichtes aktiv mitgestalten kann durch:

- bewusstes Selbstwahrnehmen
- sinnvolles Umgehen mit positiven und negativen Emotionen
- Möglichkeiten und Grenzen der Selbstdarstellung
- Erfahren der eigenen Wirkung im Spiegel anderer
- Eröffnen neuer Sichtweisen und Zugänge auf Lebenswelten
- Suchen von Ausdrucksmöglichkeiten, Freisetzen von Phantasie und Kreativität
- Entwickeln von Selbstständigkeit, Flexibilität und Risikobereitschaft, Selbstmotivierung, Ausdauer und Durchhaltevermögen
- Zuverlässigkeit, Übernahme von Verantwortung und entsprechendes Handeln für das Gelingen der gemeinsamen Arbeit
- Entwickeln eines positiven Selbstwertgefühls

Sozialkompetenz

Der Schüler erwirbt in besonderer Weise Sozialkompetenz, da spezifische kooperative Arbeitsformen im Mittelpunkt des Unterrichtes stehen, d. h.:

- bewusstes Wahrnehmen der anderen
- Üben angemessener Umgangsformen
- Halten der Balance zwischen Durchsetzungsvermögen und eigener Zurücknahme
- konstruktives Umgehen mit Kritik
- Entwickeln von Toleranz, Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen
- Akzeptieren des Anderen oder Fremden
- Konfliktfähigkeit und Alltagsbewältigung
- Entwickeln von Teamfähigkeit unter den besonderen Bedingungen vernetzter Arbeit und der Ensemblearbeit

Sachkompetenz

Sachkompetenz wird erworben in der Auseinandersetzung mit Lebenswirklichkeiten und deren Gestaltung. Ziel der Arbeit im Unterricht ist die Herausbildung einer spezifischen darstellerischen und gestalterischen Kompetenz, d.h.:

- Vertiefen des Körperbewusstseins
- Sensibilisieren aller Sinne
- bewusstes Wahrnehmen, reflektierendes Betrachten und Verstehen theatralischer Ausdrucksformen, Gestaltungsmittel und Konzeptionen
- Erfahren des Zusammenwirkens von Stilelementen in Gestaltungskonzeptionen
- Kennen lernen verschiedener Gestaltungs- und Präsentationsformen
- Entwickeln und Anwenden darstellerischer, gestalterischer, handwerklich-technischer und theoretischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Gewinnen von Publikumserfahrung
- sachgerechtes Urteilsvermögen bei der Bewertung theatraler Prozesse, Produkte und Präsentationen

Methodenkompetenz

Der Schüler erlernt spezifische Arbeitstechniken und Methoden, die auch in anderen Unterrichtsfächern und Lebenszusammenhängen Anwendung finden können, wie:

- intuitives Analysieren von Gestaltungsaufgaben und Entwickeln von Lösungsstrategien
- Anwenden vorhandenen Wissens durch erworbene Transferfähigkeiten
- Disponieren komplexer Arbeitsabläufe
- Materialbeschaffung unter Nutzung von Print- und elektronischen Medien
- Informationsentnahme aus Bildern, Texten und anderweitigen Darstellungen
- Informationsaustausch unter Nutzung zeitgemäßer Technik und mit Hilfe entsprechender Bearbeitungsprogramme
- Experimentieren mit Material und Ausdrucksformen
- Arbeiten in einer Gruppe unter Beachtung der Spezifik von Gruppenarbeitsprozessen
- verständliche, adressatengerechte und anschauliche Dokumentation von Arbeitsergebnissen, auch unter Nutzung der Fachsprache und zeitgemäßer Präsentationstechniken
- Bewerten, Beurteilen, Reflektieren von Arbeitsergebnissen

Die kommunikativen Fähigkeiten der Schüler werden im verbalen wie nonverbalen Ausdrucksbereich intensiv gefördert.

Die Medienkompetenz der Schüler wird wesentlich erweitert, indem sie Wirkungsstrategien verschiedener medialer Formen erfahren und erkennen, moderne Informations- und Kommunikationstechniken anwenden und unter Nutzung traditioneller sowie moderner Medien Gestaltungsaufgaben lösen und Arbeitsergebnisse präsentieren.

Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE Umwelterziehung
GE Gesundheitserziehung
UMI Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV Berufswahlvorbereitung
VE Verkehrserziehung

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind graphisch durch das Zeichen „✂“ markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperationen ist.

Das Zeichen „✂“ verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

2 Orientierung für die Planung im Fach Darstellen und Gestalten

2.1 Lernbereiche des Faches Darstellen und Gestalten

2.1.1 Struktur des Wahlpflichtfaches Klassenstufe 9/10

Am Anfang der Klasse 9 ist die Gruppenspezifika zu analysieren. Entsprechend des projektbezogenen Charakters des Unterrichts im Wahlpflichtfach ist es notwendig, die folgenden Ausgangssituationen zu klären:

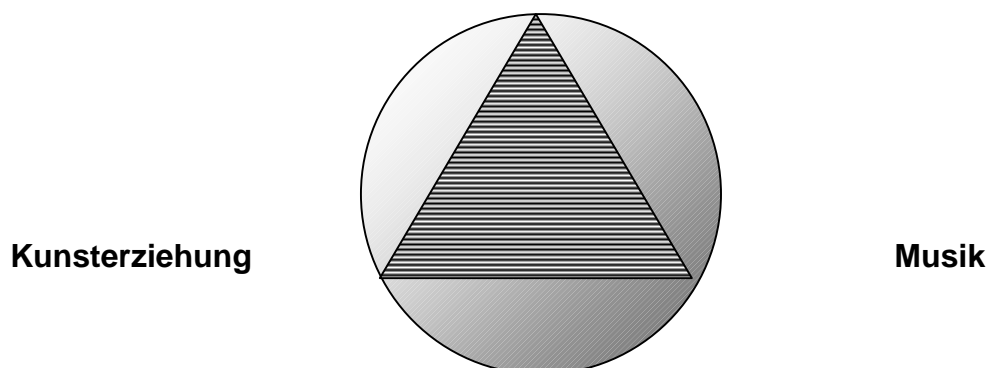
- Zusammensetzung der Lerngruppe
- Interessen und Probleme der Schüler und Lehrer
- Nutzen besonderer Erfahrungen und Fähigkeiten der Schüler (darstellerisch, gestalterisch, tänzerisch, gesanglich, instrumental usw.)
- Einbeziehen schulischer und außerschulischer Höhepunkte
- Kontakte zu eventuellen schulinternen und –externen Partnern für eine Zusammenarbeit am Projekt
- technische und finanzielle Bedingungen für den projektbezogenen Unterricht

Der performative Charakter der anzustrebenden Unterrichtsergebnisse erfordert den Einsatz der Projektmethode.

Der Projektarbeit liegt eine Modulstruktur zu Grunde. Innerhalb dieser können die Lernbereiche Darstellendes Spiel, Kunsterziehung und Musik zum Schwerpunkt von unterschiedlicher Dauer gewählt werden. Dem entsprechend sind die Lernziele (vgl. 2.2) und Lerninhalte (vgl. 2.3) des Wahlpflichtfaches **Darstellen und Gestalten** auszuwählen.

Modulstruktur 1

Darstellendes Spiel

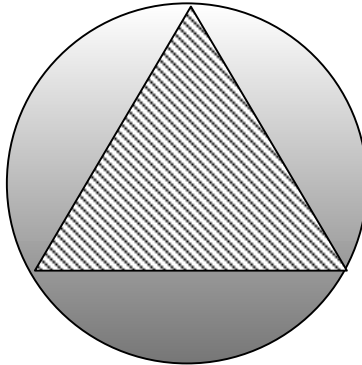


Beispiel: Inszenierung eines Theaterstücks

Modulstruktur 2

Kunsterziehung

Darstellendes Spiel



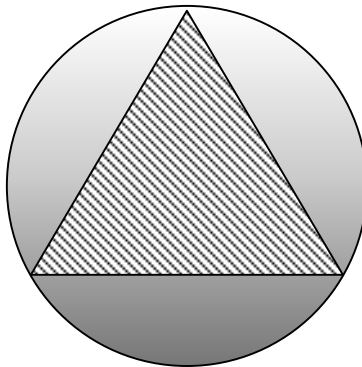
Musik

Beispiel: Vernissage

Modulstruktur 3

Musik

Darstellendes Spiel



Kunsterziehung

Beispiel: Inszenierung eines musikalischen Bühnenwerks

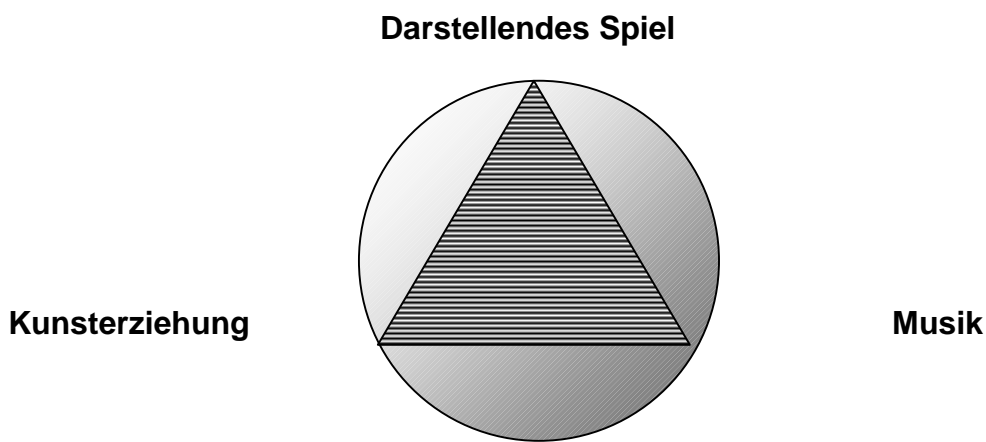
Bei der Planung und Durchführung des Unterrichts ist das systematische Lernen innerhalb von Projekten zu entwickeln.

Grundlage für konkrete Projekte bilden Themen, Stoffe und Formen, die für Schüler aktuell bedeutsam sind und in denen die Sinnhaftigkeit der Welt hinterfragt wird. Deshalb sind die Schüler aktiv an der Themenfindung zu beteiligen. Erarbeitungswegen sind projektbezogen zu variieren. Die Projekte münden in Aufführungen mit theatralen Mitteln. Sie werden nach überschaubaren Zeiträumen in Ausschnitten oder als Ganzes präsentiert und ausgewertet.

In der Klassenstufe 9 ist eine spezielle Anfangsphase zu gestalten, in der die Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung der Lernziele und Lerninhalte gelegt wird. Der Unterricht muss dabei von systematischem Erkunden, Erproben und Entwickeln vor allem der darstellerischen Fähigkeiten geprägt sein. Der Zeitpunkt des Übergangs zu konkreten Projekten ist abhängig vom Entwicklungsstand der Lerngruppe.

2.1.2 Struktur des Grundfaches Klassenstufe 11/12

Im Grundfach steht der Lernbereich Darstellendes Spiel im Mittelpunkt des Unterrichts, während die anderen Bereiche in angewandter, begleitender Funktion eingebunden sind.



Bei der Planung und Durchführung des Unterrichts sind das systematische Lernen innerhalb eines Lehrgangs und das Lernen in Projekten in eine ausgewogene Beziehung zu bringen.

Es gibt grundsätzlich zwei unterschiedliche Herangehensweisen für die Planung des Unterrichts:

Modell 1: projektbezogener Lehrgang		
Kurs 11 I	z. B. Improvisationstheater	lehrgangsbegleitende Entfaltung der einzelnen Projektphasen
Kurs 11 II	z. B. Sprechtheater	
Kurs 12 I	z. B. Bewegungstheater	
Kurs 12 II	Systematisierung	

Modell 2: lehrgangsbezogenes Projekt		
Kurs 11 I	Planung und Erarbeitung	projektbegleitendes systematisches Lernen
Kurs 11 II	Fertigstellung und Präsentation	
Kurs 12 I		
Kurs 12 II	Auswertung und Dokumentation	

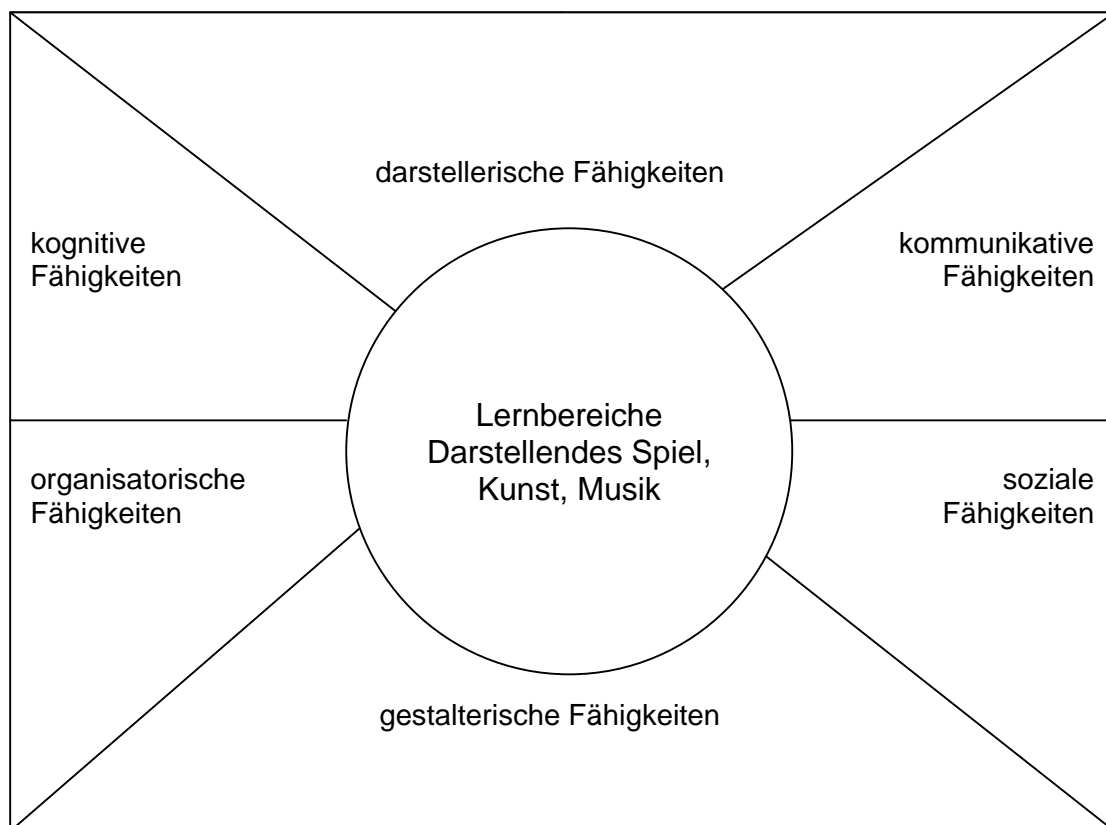
Die beiden grundlegenden Modelle können in vielfältiger Weise variiert werden.

Projekte sollen so strukturiert sein, dass auch systematisches Lernen stattfindet. Ebenso muss bei der systematischen Ausbildung im Lehrgang sichergestellt werden, dass der Transfer in konkrete Projekte vorgenommen wird.

Das gewählte Modell, der Aufbau eines Lehrgangs bzw. die Auswahl konkreter theatraler Projekte orientieren sich an den Gegebenheiten der Schule und den Interessen der beteiligten Schüler und Lehrer.

2.2 Lernziele des Faches Darstellen und Gestalten

Die Lernziele des Faches **Darstellen und Gestalten** sind ausgerichtet auf die Entwicklung folgender Fähigkeiten:



darstellerische Fähigkeiten

- Kenntnis, Erprobung und bewusste Anwendung darstellerischer Mittel und Prinzipien
- Schwerpunkte: Körper und Stimme, Beziehung zu Objekt und Raum, zu Mitspieler und Publikum, Rhythmus, Tempo, Improvisation
- Erarbeiten einer Rolle, Gestaltung einer Figur innerhalb der Rolle
- Erarbeiten von Szenen innerhalb einer Gesamtdramaturgie

gestalterische Fähigkeiten

- Kenntnis, Erprobung und bewusste Anwendung gestalterischer Mittel und Prinzipien unter Einbeziehung traditioneller und neuer Medien
- Schwerpunkte: Kostüm, Maske, Requisit, Kulisse, Bühnenräume, Licht, Ton
- Erarbeitung einer Ausstattungskonzeption
- Gestalten von Werbe- und Dokumentationsmaterialien

kognitive Fähigkeiten

- Kenntnis der grundlegenden theatralen Gestaltungsmittel, -formen, -prinzipien und Wirkungsstrategien
- Entwickeln einer Dramaturgie bzw. eines Spielkonzepts
- Verstehen der Zeichenhaftigkeit theatraler Sprache, Ambiguitätstoleranz
- Erkennen von Medienstrategien (Erweiterung der Medienkompetenz)

kommunikative Fähigkeiten

- Kenntnis von Prinzipien der Auswertung und Kritik, Anwenden in Auswertungs- und Nachgesprächen
- Erweitern verbaler und nonverbaler Ausdrucksmittel –und formen
- Erweitern der Rezeptionsfähigkeiten durch geschulte Beobachtung insbesondere auch körpersprachlicher Mittel
- Erweitern der Präsentationsfähigkeiten, Nutzung neuer Medien

soziale Fähigkeiten :

- Entwickeln der Persönlichkeit im theaterspezifischen Spannungsfeld von Kooperation und Konkurrenz
- Erlangen von Durchsetzungsfähigkeit (Anleiten, Koordinieren) und Fähigkeit der Zurücknahme innerhalb der Ensemblearbeit
- Übernehmen von Verantwortung innerhalb der Ensemblearbeit
- Erweitern der Kritik- und Konfliktfähigkeit beim Bewerten der theatralen Arbeitsergebnisse, Entwickeln von Toleranz gegenüber anderen ästhetischen Auffassungen

organisatorische Fähigkeiten

- Kenntnis der Bedingungen des theatralen Produktionsprozesses
- Disponieren komplexer Arbeitsabläufe
- vernetztes Arbeiten
- Kulturmanagement und Marketing

Die Lernziele sind mit den nachfolgend aufgeführten Inhalten der Lernbereiche Darstellendes Spiel, Kunsterziehung und Musik und ggf. weiterer Fächer zu verbinden. Grundlagen bilden Problemfelder, die im Leben der Schüler eine Rolle spielen und ihr Weltverhältnis widerspiegeln.

2.3 Lerninhalte des Faches Darstellen und Gestalten

im Wahlpflichtfach Klassenstufe 9/10 und im Grundfach Klassenstufe 11/12

Die aufgeführten Inhalte stellen ein Angebot dar und sind mit den unter 2.2 genannten Lernzielen und ggf. Lernzielen weiterer Fächer zu verbinden und entsprechend des lehrgangsbezogenen Projekts oder des projektbezogenen Lehrgangs auszuwählen.

<p style="text-align: center;"><u>2.3.1 Lernbereich Darstellendes Spiel</u></p> <p style="text-align: center;">Klassenstufe 9 / 10 Niveaustufe 1</p>	<p style="text-align: center;"><u>2.3.1 Lernbereich Darstellendes Spiel</u></p> <p style="text-align: center;">Klassenstufe 11 / 12 Niveaustufe 2</p>	✕
<p><u>Körper und Bewegung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Körperwahrnehmung, Sensibilisierung für Bewegungsabläufe - Steigerung der Ausdrucksfähigkeit und Körperspannung - Finden von körperlichen Ausdrucksformen - Arbeit an Mimik und Gestik - Einführung in Elemente von Tanz- und Bewegungstheater - Grundlagen einfacher Pantomime 	<p><u>Körper und Bewegung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - bewusster Körpereinsatz in komplexen Bewegungsabläufen - Einsatz von Ausdruckssteigerung und Körperspannung in verschiedenen Darstellungsformen - Harmonisieren der körperlichen Ausdrucksformen - wirkungsvoller Einsatz von Mimik, Gestik, Pantomime, Körperhaltung, Gang, Spielposition im Raum - Tanz- und Bewegungstheater 	GE

<p><u>Atem und Stimme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewusstmachen von Atmung - Kennen lernen der Resonanzräume (Kopf- und Bruststimme) - Übungen zur Erweiterung des Tonumfangs - Sprechtechnik: Artikulation, Modulation, Diktion <p><u>Spieler und Mitspieler</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen und Vertrauen in der Gruppe - Impulse wahrnehmen und geben - Agieren, Reagieren, Improvisieren <p><u>Spiel und Raum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Raumwahrnehmung, Raumgefühl - Bewegen im Raum - Improvisieren mit und in realen und fiktiven Räumen - Grundlagen der Raumchoreographie 	<p><u>Atem und Stimme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - bewusstes Einsetzen der Atemtechnik in der Rolle - Nutzen der Resonanzräume (Kopf- und Bruststimme) - gezieltes Anwenden von Sprechtechnik: Artikulation, Modulation, Diktion, Betonung, Satzmelodie, emotionaler Ausdruck, Grammo <p><u>Spieler und Mitspieler</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bearbeiten von theatralen Formen in Gruppen auf der Basis von Vertrauen, Akzeptanz und Zusammengehörigkeitsgefühl - bewusstes aufeinander Eingehen im Spiel: Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung, Gesamtwirkung - Agieren, Reagieren, Improvisieren in selbst entwickelten Ausdrucksformen <p><u>Spiel und Raum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Auftritt und Bewegung im Bühnenraum, Aktionsraum, Spielort - bewusste Arbeit mit und in realen und fiktiven Räumen - Raumchoreographie - Entscheidung für die Bühnenform: Arena-, Laufsteg-, Podest-, Simultanbühne, Guckkasten 	<p>GE</p> <p>GTF</p>
--	--	------------------------------------

<p><u>Rolle und Figur</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - szenische Analysen, Rollenanalyse - Techniken des Rollenspiels - Rollenbiographie, Rolleninterview - Erarbeiten und Konkretisieren der Figur 	<p><u>Rolle und Figur</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - selbstständiges szenisches Analysieren - Erarbeiten und Analysieren von Rollen - Anwenden von Techniken des Rollenspiels: in der Rolle bleiben, aus der Rolle fallen, innere Linie der Rolle, innere Haltung, Status, Einfühlung, Rollenperspektive - Erarbeiten und Konkretisieren von Figuren und Haltungen, Figurenkonstellationen 	<p>UMI</p>
<p><u>Dramaturgie</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erkennen dramatischer Strukturen - Erproben unterschiedlicher theatraler Zeichen - Bearbeiten von Szenen, Stoffen und Formen - Gestalten dramatischer Zeitabläufe - Einführung in die Theatergeschichte - Erproben von Auftritten, Abgängen, Szenen, Akten - Entwickeln von Handlungsbögen - Entdecken der Formen: Tragödie, Komödie, Farce, Revue, Musical - Kennen lernen der Spielformen: Sprech-, Bewegungs-, Tanz-, Musik-, Masken-, Schatten-, Figurentheater, Schwarzes Theater, Performance, mediales Theater 	<p><u>Dramaturgie</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwickeln von dramatischen Strukturen - Anwenden theatraler Zeichenvielfalt - Bearbeiten von Szenen, Stoffen und Formen - Gestalten dramatischer Zeitabläufe - Vergleichen und Anwenden unterschiedlicher ästhetischer Programme verschiedener Epochen und Strömungen (Theatergeschichte) - Erarbeiten von Auftritten, Abgängen, Szenen, Akten - Entwickeln von Handlungsbögen: Exposition, Steigerung durch „erregende Momente“, Verwicklung im Höhepunkt, Finale, Lösung, Katastrophe - Einsatz geschlossener und offener Formen, Nummerndramaturgie, Montage - bewusste Wahl der Formen: Tragödie, Komödie, Farce, Revue, Musical - Entwickeln der Spielformen: z. B. Sprech-, Bewegungs-, Tanz-, Musik-, Masken-, Schatten-, Figurentheater, Schwarzes Theater, Performance, mediales Theater 	<p>UMI</p>

Szene und Inszenierung

- Kennen lernen und Bearbeiten dramatischer Textvorlagen
- Umsetzung anderer Vorlagen, z. B. Texte, Bilder, Musiken
- Gestalten einzelner Handlungsabschnitte und Spannungsbögen
- gemeinsames Erarbeiten von Szenen
- Berücksichtigen von Spielzeit und gespielter Zeit, Dauer, Tempo
- Erkunden verbaler Gestaltungsmittel
- Entwickeln eines Lichtplanes: Stimmungen, Ausleuchtung, Black usw.

Sprache, Texte, Komposition

- Übungen zum Umgestalten lyrischer und epischer Textvorlagen in dramatische Formen
- Arbeit mit Monolog, Dialog, Chor, Prolog, Epilog, Regieanweisung
- Nutzen von Alltagssprache und gestalteter Sprache
- Finden von Handlungsimpulsen im Text
- Gestalten von Strichfassungen
- Erkennen von Handlungsabläufen: retardierende Handlung, Höhepunkt, fallende Handlung

Szene und Inszenierung

- Rezeption und Adaption dramatischer Textvorlagen, insbesondere der Moderne
- Adaption und Montage anderer Vorlagen, z. B. Texte, Bilder, Musiken
- Gestalten komplexer Handlungsabschnitte und Spannungsbögen
- eigenständige Szenengestaltung nach Themen, Vorlagen und Formen
- Berücksichtigen von Spielzeit und gespielter Zeit, Dauer, Tempo (u. a. Slow Motion, Freeze), Rhythmus, Sprechtempo, Spieltempo, Tempowechsel
- bewusster Einsatz verbaler Gestaltungsmittel: Beiseite sprechen, Publikumsansprache, Improvisation usw.
- Entwickeln eines Lichtplanes: Stimmungen, Ausleuchtung, Black usw.

Sprache, Texte, Komposition

- Umgestalten lyrischer und epischer Textvorlagen in dramatische Formen
- Gestalten von Monolog, Dialog, Chor, Prolog, Epilog, Regieanweisung
- Reflektion über geschriebene und agierende Sprache
- bewusstes Anwenden von Alltagssprache und gestalteter Sprache
- Finden von Handlungsimpulsen im Text und Entwickeln von Subtexten
- Gestalten von Spielvorlagen und Strichfassungen
- Einsatz von Kompositionsprinzipien: Klimax, Antikli-

UMI

<p><u>Produktionsprozess</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellen von Probenplänen: Durchlaufprobe, Beleuchtungsprobe, Kostümprobe, Hauptprobe, Generalprobe - Soufflieren - Publikumperspektive - Premiere <p><u>Publikumserfahrung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anwenden verschiedener Präsentationsformen - Reflektieren theatraler Gestaltungsmittel und Gestaltungsprinzipienprinzipien im eigenen Spiel und im Spiel der anderen - Herausbildung von Publikumserfahrung - Erlernen von Nachgesprächsregeln - Umgang mit Kritik und verschiedenen Auswertungsformen 	<p>max, Symmetrie, Kontrastierung, Variation, Reihung, Analogie, Umkehrung, Bruch, Überlagerung, Collagierung, Wiederholung, Verdichtung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steuern von Handlungsabläufen: retardierende Handlung, Höhepunkt, - fallende Handlung, Parallelhandlung, Gegenhandlung - Verketteten von Handlungen, Handlungsstränge - Erarbeiten von Regiekonzepten <p><u>Produktionsprozess</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Disponieren von Proben - Erstellen von Probenplänen: Durchlaufprobe, Beleuchtungsprobe, Kostümprobe, Hauptprobe, Generalprobe - Erlernen des Soufflierens - Einnehmen der Publikumperspektive - Erstellen von Aufführungsplänen: Premiere, Gastspiel, Tournee <p><u>Publikumserfahrung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentieren von Unterrichtsergebnissen vor Publikum - Diskutieren und Reflektieren über künstlerische Gestaltungsergebnisse - Aufführungsanalysen und Kritik - Verteidigen eigener Darstellungen 	<p>UMI</p> <p>BWV</p>
---	--	-------------------------------------

<p style="text-align: center;"><u>2.3.2 Lernbereich Kunsterziehung</u></p> <p><u>Figurengestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwickeln der Grundlagen des Gestaltens von Kostümen, Schminkmasken, plastischen Masken, Puppen, Figurinen oder Spielobjekten <p><u>Bühnen- und Raumgestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen gestaltungstheoretischer Kenntnisse für die Gestaltung von Bühne und Raum - Entwerfen und Gestalten von Requisiten, Kulissen und Bühnenräumen - Kennen lernen und Erproben der Bühnentechnik und Lichtgestaltung <p><u>Aktionskunst</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen und Erproben spezifischer Formen in ungewohnten Spielräumen (z. B. Straßentheater) <p><u>visuelle Medien</u></p> <p>Kennen lernen und Erproben einfacherer fotografischer und filmischer Gestaltungsmittel und deren Einsatz für Inszenierungen allgemein</p>	<p style="text-align: center;"><u>2.3.2 Lernbereich Kunsterziehung</u></p> <p><u>Figurengestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwerfen und Gestalten von Kostümen, Schminkmasken, plastischen Masken, Puppen, Figurinen oder Spielobjekten für die Inszenierung <p><u>Bühnen- und Raumgestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung gestaltungstheoretischer Kenntnisse für die Gestaltung von Bühne und Raum - Entwerfen und Gestalten von Requisiten, Kulissen und Bühnenräumen für die Inszenierung - Auswahl und Einsatz der Bühnentechnik und Lichtgestaltung <p><u>Aktionskunst</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen und Erproben spezifischer Formen wie Performance, Happening, Land-Art <p><u>Visuelle Medien</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erproben und Einsetzen komplexerer fotografischer und filmischer Gestaltungsmittel und deren Einsatz in der konkreten Inszenierung - Nutzung von Videofilm im medialen Theater 	<p>UMI</p>
--	---	-------------------

<p style="text-align: center;"><u>2.3.3 Lernbereich Musik</u></p> <p><u>Atmung und Stimme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Stimmbildung und Atemtechnik - Festigen solistischen und chorischen Singens - Einsatz einfacher, einstimmiger gesanglicher Mittel in der Inszenierung <p><u>Rhythmus</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen des rhythmischen Musizierens - Improvisationsversuche - Einsatz einfacher rhythmischer Mittel in der Inszenierung <p><u>vokales und instrumentales Musizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen und Erproben der vokalen und instrumentalen Möglichkeiten des Einzelnen und der Gruppe - Improvisationsversuche zu musikalischen und außermusikalischen Inhalten - Erproben vokaler und instrumentaler Mittel für die Inszenierung 	<p style="text-align: center;"><u>2.3.3 Lernbereich Musik</u></p> <p><u>Atmung und Stimme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigen und Erweitern der Stimmbildung und Atemtechnik - ausdrucksvolles solistisches und chorisches Singen - Einsatz gesanglicher Mittel in der Inszenierung - Improvisation und Variation <p><u>Rhythmus</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigen und Erweitern des rhythmischen Musizierens - Improvisation und Variation - Einsatz komplexerer rhythmischer Mittel in der Inszenierung <p><u>vokales und instrumentales Musizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigen und Erweitern der vokalen und instrumentalen Fähigkeiten - variantenreicher Einsatz vokaler und instrumentaler Mittel in der Inszenierung - Einsatz eigener Kompositionen 	<p>GE</p>
--	--	------------------

<p><u>Musik und Bewegung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erproben und Improvisieren von Klängen und Rhythmen in Bewegung und Tanz - Einsatz einfacher choreographischer Mittel in der Inszenierung - theoretische und praktische Grundlagen des Tanzes 	<p><u>Musik und Bewegung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigen und Erweitern der Fähigkeiten beim Umsetzen von Musik in Bewegung und Tanz - Einsatz komplexerer choreographischer Mittel in der Inszenierung - Erweitern der theoretischen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten des Tanzes 	<p>UMI</p>
<p><u>Wirkung von Musik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erleben ausgewählter Musikrichtungen und Kompositionen und Kenntnisse über deren Wirkung - Auswahl geeigneter Kompositionen für die Inszenierung 	<p><u>Wirkung von Musik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigen und Erweitern der Kenntnisse in Bezug auf die Wirkung der Musik - Einsatz geeigneter Kompositionen in der Inszenierung 	
<p><u>Publikumserfahrung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentieren von Unterrichtsergebnissen in der Gruppe - Diskutieren, Formulieren und Reflektieren von musikalischen Gestaltungsergebnissen 	<p><u>Publikumserfahrung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentieren in der Öffentlichkeit - Rezeption und Reflexion musikalischer Gestaltungen - Debatte und Kritik 	<p>BWV</p>

3 Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung muss dem ganzheitlichen Charakter des Faches **Darstellen und Gestalten** mit der Integration sehr unterschiedlicher Fähigkeiten Rechnung tragen.

Sie stellt den Unterrichtenden vor die Schwierigkeit, komplexe sinnliche, geistige, ästhetische und praktische Prozesse zu erfassen.

Ziel der Leistungsbewertung im Fach **Darstellen und Gestalten** ist, die Mehrdimensionalität ganzheitlicher Leistungen in angemessener und transparenter Form in eine eindimensionale Zensierung zu überführen.

Die Leistungsbewertung erfolgt in allen unter Gliederungspunkt 2.2 Lernziele aufgeführten Lernbereichen und berücksichtigt alle zu entwickelnden Fähigkeiten.

Bewertet wird vor allem der Grad der

- spielerischen, gestalterischen und dramaturgischen Fähigkeiten
- Ideenvielfalt, Kreativität, Phantasie
- verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeit
- Selbstständigkeit, Teamfähigkeit
- Ausdauer, Zuverlässigkeit, Übernahme von Verantwortung, Flexibilität
- Kritik- und Urteilsfähigkeit
- Transferfähigkeiten (Verknüpfung des Fachwissens und fächerübergreifende Anwendung)
- Verarbeitung persönlicher Erfahrungen
- organisatorischen Fähigkeiten.

Die Bewertungskriterien werden im konkreten Arbeitszusammenhang thematisiert.

Bei der Leistungsbewertung ist grundsätzlich von zwei Bereichen auszugehen:

prozessuale Leistungsbewertung

- verschiedene Formen des Tagebuchs/Portfolio
- Beobachtungsbögen
- Selbsteinschätzung der Schüler
- Gruppeneinschätzung
- Einschätzung durch die Lehrer

punktueller Leistungsbewertung

- verschiedene Formen spielpraktischer Tests
- Bewertung der Teilprodukte (Inszenierung/Ausstattung/Musik)
- Bewertung der Präsentation (Aufführung)
- Bewertung von Materialien zur Werbung und Dokumentation
- Klassenarbeit/Leistungskontrolle in Klassenstufe 9/10
- Kursarbeit in Klassenstufe 11/12

Für die Gesamtbewertung sind beide Bereiche der Leistungsbewertung sinnvoll miteinander zu verknüpfen.

Die Leistungsnachweise sollten verschiedene Fähigkeitsbereiche verbinden und sich nicht nur auf den Nachweis theoretischen Wissens beschränken. In der Leistungsbewertung der Kursarbeiten sollen die drei Anforderungsbereiche in einem ausgewogenen Verhältnis Berücksichtigung finden.

Der Anforderungsbereich I umfasst:

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet in unveränderter Form
- die Anwendung von bekannten Gestaltungs- und Darstellungsmitteln in einem begrenzten Gebiet und in wiederholendem Zusammenhang

Der Anforderungsbereich II umfasst:

- die Anwendung bekannter theoretischer Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- das selbstständige Bearbeiten und Ordnen von Gestaltungs- und Darstellungsmitteln in einem neuen praktischen Zusammenhang

Der Anforderungsbereich III umfasst:

- den selbstständigen Transfer von vergleichbaren Sachverhalten bzw. praktischen Darstellungs- und Gestaltungsmitteln in theatrale Projekte
- das Bearbeiten und Lösen von komplexen Problemstellungen und Darstellungsaufgaben

Lernerfolgskontrollen dokumentieren die individuelle Lernentwicklung des Schülers, seine Fähigkeit zu konzentrierter Einzelarbeit, aber vor allem die Fähigkeit, eigenständige Leistungen in die Gruppenarbeit einzubringen. Sie finden im Erteilen von Zensuren oder vielgestaltiger Formen verbaler Beurteilungen ihren Ausdruck.

Die Bewertungskriterien basieren auf für den Schüler nachvollziehbaren und transparenten Kriterien. Es ist sinnvoll, diese zu Beginn eines jeden Lernabschnittes bzw. Projektes gemeinsam zu besprechen.

Gestalterische Prozesse werden von Bewertungsphasen begleitet, die Auskunft geben über das Entwicklungsniveau der Kompetenzen.

Der Selbsteinschätzung durch den Schüler ist ausreichend Raum zur Verfügung zu stellen.

Damit kommt das Fach **Darstellen und Gestalten** dem erweiterten Lernbegriff mit seinen Kompetenzen in besonderer Weise entgegen.